

# Inhalt

<b>1 Kapitelwegweiser und Einleitung: Grundideen und Ziele einer interaktionellen Psychotherapie mit Kindern, Eltern, Jugendlichen und Familien</b> .....	11
1.1 Grundideen und Ziele der Behandlung .....	13
1.2 Erstkontakte .....	14
1.3 Die Kinder oder die Eltern behandeln? .....	15
1.4 Spiel und Sprache: Die Organisation von Erfahrung in der Klientenperson .....	15
1.5 Warum wirkt das Spiel therapeutisch? Organisation von Erfahrung und Gefühlen im Spiel .....	16
1.6 Warum wirkt die Beziehung therapeutisch? Interaktionsschemata und Interaktionsresonanz aktivieren neue Beziehungserfahrungen .....	17
1.7 Wachstum: Das Axiom der Aktualisierungstendenz .....	18
1.8 Die Konstruktion der eigenen Realität .....	19
1.9 Client Agency: Das Kind weist den Weg .....	20
1.10 Psychotherapeutisches und erzieherisches Vorgehen .....	21
1.11 Die Therapeutenperson .....	21
<b>2 Erstkontakte und Beginn einer Therapie</b> .....	23
2.1 Der telefonische Erstkontakt .....	23
2.2 Das Erstgespräch .....	25
2.2.1 Ziele beim interaktionellen Erstkontakt .....	26
2.2.2 Vorgehen und Setting .....	27
2.2.3 Das Konzept für den interaktionellen Erstkontakt .....	28
2.2.4 Die Prozesselemente im Gesprächsverlauf .....	30
2.2.5 Die Bedeutung interaktionellen Vorgehens .....	35
2.3 Diagnostik .....	36
2.3.1 Praktisches diagnostisches Vorgehen in der Kinder- und Jugendpsychotherapie .....	38
2.3.2 Gesamtbild und psychostrukturelle Hypothesen .....	41
2.3.3 Therapieende, Abschlussdiagnostik und Katamnese .....	43
2.4 Das Therapie-Vereinbarungsgespräch .....	43
2.4.1 Gesprächsteilnehmer .....	43
2.4.2 Prozesselemente im Therapie-Vereinbarungsgespräch .....	44
<b>3 Elternberatung und Familientherapie</b> .....	48
3.1 Konzepte der Arbeit mit Eltern und Familien im Überblick .....	48
3.1.1 Therapeutische Trainings .....	48
3.1.2 Interaktive Familiensitzungen .....	51
3.2 Therapiebegleitende Elternberatung .....	53
3.2.1 Ziele der therapiebegleitenden Elternberatung .....	53

3.2.2	Voraussetzungen bei den Bezugspersonen . . . . .	55
3.2.3	Gesprächsablauf und Interventionen bei Eltern von Kindern . . . . .	55
3.2.4	Fehler-Fallen . . . . .	64
3.2.5	Arbeit mit Eltern von Jugendlichen . . . . .	65
3.3	Interaktionelle Familientherapie . . . . .	67
3.3.1	Ziele einer interaktionellen Familientherapie . . . . .	67
3.3.2	Therapiepraxis . . . . .	70
3.3.3	Prozessmodell für eine interaktionelle Familientherapie . . . . .	73
3.3.4	Bedeutung und Probleme . . . . .	79
<b>4</b>	<b>Facilitativer und interaktioneller Modus in der Therapie: Erfahrungen organisieren und Beziehungsmuster ändern . . . . .</b>	<b>82</b>
4.1	Therapiepraxis: Der facilitative Modus . . . . .	82
4.1.1	Das klassische Konzept nach Virginia Axline . . . . .	83
4.1.2	Das Wirkungsmodell der facilitativen Beziehung . . . . .	84
4.1.3	Die facilitative Beziehung in der therapeutischen Praxis . . . . .	86
4.1.4	Vier basale Prinzipien zur Stiftung einer facilitativen Beziehung . . . . .	87
4.1.5	Facilitative Interventionen je nach Spielmedium . . . . .	90
4.1.6	Prozessaktivierende Interventionen im facilitativen Modus . . . . .	91
4.2	Therapiepraxis: Der interaktionelle Modus . . . . .	94
4.2.1	Das interaktionelle Verständnis des Selbst: Selbsterleben gleich Beziehungserfahrung . . . . .	95
4.2.2	Das Wirkungsmodell der interaktionellen Beziehung . . . . .	97
4.2.3	Die interaktionelle Beziehung in der therapeutischen Praxis . . . . .	100
4.2.4	Das Konzept Interaktionsresonanz . . . . .	103
4.2.5	Der Übergang vom facilitativen Begleiten zur Interaktions- resonanz . . . . .	104
<b>5</b>	<b>Kindertherapie . . . . .</b>	<b>107</b>
5.1	Das Spiel als Medium des Kindes: Spiel und Spielzimmer . . . . .	107
5.1.1	Bedeutungen des Spiels . . . . .	107
5.1.2	Einrichtung des Spielzimmers . . . . .	109
5.2	Sprache . . . . .	113
5.2.1	Die Bedeutung der Sprache für Kinder und Jugendliche . . . . .	114
5.2.2	Sprache im facilitativen Modus: Einfühlen und Mitschwingen . . . . .	117
5.2.3	Sprache im interaktionellen Modus . . . . .	131
5.3	Regelspiele . . . . .	133
5.3.1	Die Bedeutung von Regelspielen für Kinder und Jugendliche . . . . .	134
5.3.2	Die Bedeutung von Regelspielen für die Therapeutenperson . . . . .	135
5.3.3	Das Regelspiel im facilitativen Modus . . . . .	136
5.3.4	Das Regelspiel im interaktionellen Modus . . . . .	138
5.3.5	Das Regelspiel im Distanz-Regulierungs-Modus . . . . .	140
5.4	Kampfspiele und Grenzen setzen . . . . .	142

---

5.4.1	Die Bedeutung des Kämpfens für Kinder und Jugendliche . . . . .	144
5.4.2	Die Bedeutung von Kampfspielen und des Grenzsetzens für die Therapeutenperson . . . . .	145
5.4.3	Kampfspiele und Grenzen setzen im facilitativen Modus . . . . .	146
5.4.4	Kampfspiele und Grenzen setzen im interaktionellen Modus . . . . .	149
5.4.5	Vorgehen bei Kampfspielen . . . . .	150
5.5	Gestalten mit Konstruktionsspielen und kreativen Medien . . . . .	154
5.5.1	Die Bedeutung des Gestaltens für Kinder und Jugendliche . . . . .	155
5.5.2	Die Bedeutung des Gestaltens für Therapeutenpersonen . . . . .	156
5.5.3	Gestaltungsprozesse im facilitativen Modus . . . . .	158
5.5.4	Gestaltungsprozesse im interaktionellen Modus . . . . .	160
5.6	Dramatisches Spiel: Puppen- und Rollenspiel . . . . .	163
5.6.1	Die Bedeutung des dramatischen Spiels für Kinder und Jugendliche . . . . .	165
5.6.2	Die Bedeutung des dramatischen Spiels für Therapeuten- personen . . . . .	166
5.6.3	Dramatisches Spiel im facilitativen Modus . . . . .	168
5.6.4	Dramatisches Spiel im interaktionellen Modus . . . . .	170
5.6.5	Eingriffe in das dramatische Spiel bei Kindern mit Traumaerfahrungen . . . . .	172
5.7	Sensation-Seeking . . . . .	176
5.7.1	Die Bedeutung des Sensation-Seeking für das Kind . . . . .	177
5.7.2	Die Bedeutung des Sensation-Seeking für die Therapeuten- person . . . . .	178
5.7.3	Sensation-Seeking im facilitativen Modus . . . . .	178
5.7.4	Sensation-Seeking im interaktionellen Modus . . . . .	178
<b>6</b>	<b>Jugendtherapie . . . . .</b>	<b>181</b>
6.1	Jugendliche und ihre Probleme . . . . .	181
6.2	Raum- und Materialangebot . . . . .	184
6.3	Beziehungsangebot und Erstgespräch mit Jugendlichen . . . . .	185
6.4	Facilitativer und interaktioneller Modus bei den Kernbedingungen für eine helfende Beziehung . . . . .	191
6.5	Facilitativer Modus: Selbstexploration fördern . . . . .	194
6.5.1	Empathie – Gefühle der Jugendlichen in Worte fassen . . . . .	195
6.5.2	Fragen stellen . . . . .	200
6.5.3	Arbeit mit Selbstanteilen . . . . .	203
6.5.4	Gestalten . . . . .	207
6.6	Interaktioneller Modus: Beziehungserfahrungen aktivieren . . . . .	213
6.6.1	Die Bedeutung interaktioneller Erfahrungen für Jugendliche . . . . .	213
6.6.2	Die Bedeutung des interaktionellen Modus für die Therapeuten- person . . . . .	214
6.6.3	Praktische Umsetzung auf dem Boden von Authentizitäts- Konzepten . . . . .	215
6.6.3.1	Selbsteinbringung (self-disclosure) . . . . .	217

6.6.3.2 Unmittelbarkeit (immediacy) .....	220
6.6.3.3 Konfrontation .....	221
6.6.3.4 Fordern .....	223
<b>Literatur</b> .....	<b>228</b>
<b>Sachregister</b> .....	<b>241</b>